

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Beitung

Erscheint täglich morgens
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis
voraus 140 Mk., mit Botenlohn 150 Mk.

Auswärtige

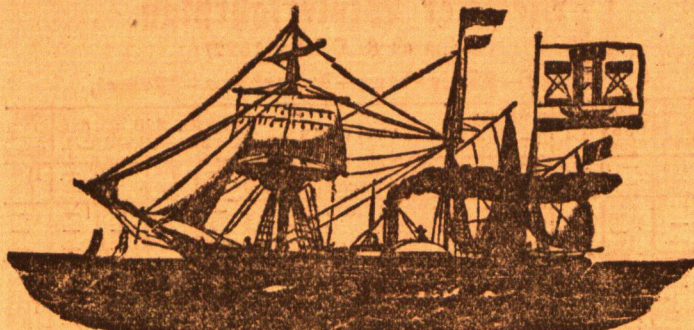
Bestellen bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für
450 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung.
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr
außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rückführung unverlangt eingelangter
Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:

Am Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonell-
Spaltseite von Abonnenten mit 8,00 Mk.
von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 10,00 Mk. berechnet.
Kleinanzeigen für die tägliche 25,00 Mk. Auswärtige 34,00 Mk. die Zeile
einer Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Aufschlag.

Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze
kann nicht übernommen werden.

Zwangsiger Rabatt kann im Kontostille, bei Einziehung des
Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann
bewirkt werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang
der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt
sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit
Belag-Exemplare kosten 8 Mk.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

Nr. 236

Memel, Sonntag, den 8. Oktober 1922

74. Jahrgang

Die Meinungsverschiedenheiten in Mudania

Englisch-französische Verhandlungen

Paris, 7. Oktober. (Tel.) Der „Newport Herald“ meldet aus
Konstantinopel: Ismed Pascha verlangte auf der Konferenz von
Mudania die Besetzung Thrazien durch die Türken vor
Abhaltung der Friedenskonferenz, eine Forderung, die
die Alliierten Generale ablehnten. Daraufhin verweigerten
gestern die Engländer plötzlich alle weiteren Zugeständnisse. Ismed
Pascha zeigte sich gleich hartnäckig und überreichte schließlich eine
Art Ultimatum, in dem er eine unbedingte klare Antwort bis
2 1/2 Uhr nachmittags in der thrazischen Frage verlangte. Daraufhin
wurde die Konferenz abgebrochen. Von Konstantinopel aus
erhielten die Alliierten Ismed Pascha telegraphisch um Ausdehnung
der Frist bis 6 Uhr abends.

Einer Londoner „Exchange“-Meldung aus Konstantinopel zufolge
wurde die Konferenz in Mudania wieder aus-
genommen. Die Alliierten hätten es abgelehnt, den
Kemalistischen Streitkräften vor Abschluss des Friedens-
vertrages freien Durchgang durch Thrazien zu gestatten.
Die Lage bleibe gespannt.

Ein Berliner Privattelegramm meldet hierzu noch: Wie gestern
schon gemeldet wurde, trat in der Orientfrage der französisch-englische
Gegensatz wieder stärker hervor. Um die Verschiedenheiten auszu-
gleichen, reiste Lord Curzon nach Frankreich. Seine Besprechungen
mit Poincaré wurden heute von 9 Uhr bis 10 1/2 Uhr fortgesetzt.
Mittags war der französische Ministerrat verammelt. Er ver-
lautet, daß die Verhandlungen auf folgender Grundlage geführt
wurden: Erstens: Nümmung Thrazien durch die griechische Armee
und die griechische Bevölkerung, Einlagengewährung türkischer Zivil-
behörden und türkischer Gendarmen in Thrazien; zweitens: Verbot
für die Türken, die Meerengen zu überschreiten.

Wie die „Vossische Zeitung“ weiter aus Paris meldet, herrscht dort
trotz der heftigen Ausfälle eines Teils der französisch-englischen
Presse gegen England unverkennbar der Eindruck vor, daß die Bescher-
den Lord Curzon im Auftrag des englischen Kabinetts übermittelte, be-
rechtigt sind. Man gebe zu, daß der französische General Charpi-
unter dem Einfluß von Franklin Bouillon seine Instruktionen
über die türkischen Forderungen auf Besetzung von Thrazien binnen 30 Tagen ohne Rücksicht auf die Friedens-
konferenz unterschätzt habe. Es ist zu erwarten, daß Poincaré die Rück-
berufung Franklin Bouillons beantragen wird.

Orientbesprechungen Poincarés mit Curzon

Paris, 7. Oktober. (Tel.) Lord Curzon ist abends in
London eingetroffen. Er begab sich mit dem britischen Botschafter
Hardinge noch um 11 Uhr abends nach dem Quai d'Orsay, wo er
sofort eine Besprechung mit Poincaré hatte. An der Be-
ratung nahm auch der italienische Geschäftsträger teil. Die Kon-
ferenz war um 2 Uhr früh zuende. Curzon erklärte nach Schluß der
Journalisten: Wir haben heute Abend gute Arbeit geleistet. Wir
werden am Vormittag um 9 Uhr die Beratungen fortsetzen. Nach
dem „Journal“ war der Hauptzweck der Konferenz, den Engländern
zu zeigen, daß sie sich vielleicht eine übertriebene Vorstellung von dem
machtigen, was die Türken unter der Befehlsgewalt Dithrazien
innerhalb 30 Tagen verstanden. Von einer militärischen Be-
setzung könne nicht die Rede sein. Das Abkommen vom
23. September sei nach dieser Richtung formell, es handle sich nur um
die Wiedereinsetzung der Zivilbehörden und um die
Organisation der Gendarmen. Das Blatt meint, die Lösung dieser
Frage sei endgültig gelungen und sie gestatte die Wiederaufnahme
der Beratungen in Mudania unter günstigen Bedingungen. Heute
vormittag würden die Instruktionen ausgearbeitet, die den alliierten
Generälen von ihren Regierungen erteilt werden sollten.

Bonar Law zur Orientkrise

London, 7. Oktober. (Tel.) Die „Times“ veröffentlicht ein
Schreiben Bonar Laws zur Krise in nahen Osten, das auch
der übrigen Presse zur Verfügung gestellt wurde und großes Auf-
sehen erregt. Darin erklärt Bonar Law, die Engländer könnten nicht
allein als die Polizisten der Welt auftreten, da die finanzielle
und soziale Lage des Landes dies unmöglich mache. Es sei daher
zwischen England und seinem französischen Alliierten offen zu er-
klären, daß die Lage Konstantinopels und an den Meerengen ein
ebenfalls wichtiger Teil der Friedensregelung sei, wie die Regelung mit
Deutschland. Wenn also Frankreich nicht bereit sei, England dort zu
unterstützen, so wäre England nicht fähig, die Lasten allein zu
tragen. Ihm würde keine andere Wahl bleiben, als dem Bei-
spiel Amerikas zu folgen und seine Aufmerksamkeit auf den Schutz
der unmittelbaren Interessen des Reiches zu beschränken. Bonar
Law fährt fort, die Verhinderung des Krieges und von Meckeln in
Konstantinopel sei nicht speziell britisches Interesse, sondern das In-
teresse der Welt. England sehe bei den Meerengen und in Konstan-
tinopel nicht allein durch seine eigene Aktion, sondern durch den
Willen der alliierten Mächte, die den Krieg begonnen haben. Was
müsse England unter diesen Umständen tun? Das Britische Reich,
das von allen die größte Menge Mohammedaner in seinen Grenzen
berge, dürfe keine Feindseligkeit gegenüber den
Türken zeigen. In dem Abkommen, das in Paris von Curzon
mit den Alliierten abgeschlossen wurde, seien den Türken Vorschläge
gemacht worden, die sicherlich billig gegenüber den Türken seien.
Ueber diese Bedingungen dürften die Alliierten nicht hinausgehen.

Massenverhaftungen in Kiew

Kiew, 6. Oktober. Aus Kiew wird berichtet, daß dort im
Laufe der letzten Tage in ukrainischen Kreisen Massenverhaf-
tungen vorgenommen worden sind. Unter den Verhafteten be-
findet sich auch der ehemalige Ministerpräsident der Petljura-
Regierung Kortschat-Tschepurkowski.

de Margerie französischer Botschafter in Berlin

Berlin, 6. Oktober. Der französische Botschafter Laurent
teufte dem Auswärtigen Amt, daß er von seinem Posten abtreten
werde und daß als sein Nachfolger de Margerie in Aussicht ge-
nommen sei. — Aus Brüssel wird gemeldet: Der Außenminister
Paspar empfing am Vormittag den französischen Botschafter de
Margerie, der ihm seine Ernennung zum Botschafter in
Berlin mitteilte und namens der französischen Regierung um das
Agreement zur Ernennung Maurice Herbette zum französischen
Botschafter in Brüssel ersuchte.

Die Memelfrage vor der Botschafterkonferenz

Ab. Berlin, 7. Oktober. (Priv.-Tel.) Der „Hamburgische
Korrespondent“ vom 6. Oktober meldet: Der Botschafterrat hat gestern
über das Schicksal des Memelgebietes endgültig entschie-
den. (?) Sein Beschluß ist noch nicht bekannt. An Berliner
amtlichen Stellen liegen derartige Nachrichten nicht vor. Man
nimmt vielmehr an, daß die Entscheidung über das Memelgebiet erst
in den nächsten Tagen (?) fallen wird. Auch liegen bislang keine
Nachrichten darüber vor, daß die Botschafterkonferenz am 4. Ok-
tober, wie es ursprünglich geplant war, zusammengetreten
ist. Vielleicht haben die Orientwirren zur Verschiebung der Tagung
beigetragen.

Die „Vossische Zeitung“ bringt eine Meldung aus Berlin, wo-
nach die Memelfrage, die in der Botschafter-
konferenz verhandelt werden sollte, im letzten Augenblick
von der Tagesordnung abgesetzt worden ist, ebenso ver-
schiedene andere Fragen, wie z. B. die Frage der Anerkennung
Litauens und der Internationalisierung des Memel-
stroms. Die Donnerstagssitzung der Botschafterkonferenz beschäf-
tigte sich ausschließlich mit dem polnisch-litauischen Grenzstreit. Es
ist wahrscheinlich, daß die Memelfrage in der nächsten Bot-
schafterkonferenz, die am 11. November stattfinden soll, be-
handelt werden wird.

Nach dieser letzten, ziemlich Wahrscheinlichkeit in sich tragenden
Meldung wäre anzunehmen, daß die seinerzeit von der Botschafter-
konferenz mit der Ausarbeitung des politischen Statuts
für Memel beauftragte Kommission ihre Arbeiten inzwischen
fertiggestellt. Am Donnerstag hat sich der Oberkommissar des Memel-
gebietes Petisins nach Paris begeben.

Ein Verband der europäischen Eisenbahnen

Berlin, 7. Oktober. (Tel.) In Ausführung der in Genua
hinsichtlich des Verkehrs zwischen gefassten Beschlüsse findet am
17. Oktober in Paris eine Sitzung der europäischen Eisenbahnver-
waltungen statt, in der über die Konstitutionierung eines Ver-
bandes der europäischen Eisenbahnen beraten werden
soll. Als Vertreter der Reichsbahn wird Staatssekretär Stieglitz
mit mehreren Referenten sich an den Beratungen beteiligen. Die
Tätigkeit des Verbandes soll sich auf das gesamte Gebiet des Eisen-
bahnwesens erstrecken und u. a. Fahrplangestaltung, Tarife und tech-
nische Einrichtungen umfassen. Eine besondere Einrichtung des Ver-
bandes wird darin bestehen, die Schwierigkeiten zu beseitigen oder
zu mildern, die sich im internationalen Verkehr durch die Tarif-
ungleichheiten als Folge der Ernährungsschwierigkeiten ergeben.

Gehaltsdemonstration der Hamburger Polizisten

Hamburg, 7. Oktober. (Priv.-Tel.) Heute fand eine große
Demonstration sämtlicher Hamburger Polizeibeamten statt. Den
Beamten war ihr Oktobergehalt und ein Teil der Septemberberan-
digung noch nicht ausgezahlt worden. Sämtliche Polizeibeamte be-
gaben sich vor die Zimmer des Polizeipräsidenten und forderten stür-
misch ihr Gehalt. Als es schließlich gelungen war, Ruhe herzustellen,
versprach der Polizeipräsident, noch heute jedem Beamten 4000 M. aus-
zahlen zu lassen. Damit waren aber die Beamten nicht zufrieden.
Nachdem der Polizeipräsident mit den staatlichen Stellen Rücksprache
genommen hatte, wurde eine Kommission gewählt, die sich mit dem
Polizeirat zum Oberbürgermeister begab, um die Sache zu regeln. Es
wurde dann bestimmt, daß heute noch jeder Beamte 5000 Mark Vor-
schuß auf das Oktobergehalt erhalten soll. Das Ergebnis wurde ver-
ständigt, worauf sich die Beamten an die Arbeit begaben.

Mac Kenna für eine amerikanische Anleihe an Deutschland

New York, 6. Oktober. Der frühere britische Schatzkanzler Mac
Kenna erklärte Berichterstattern, er erachte eine amerikanische
Anleihe an Deutschland als notwendig. Er glaube indessen,
daß sie solange unmöglich sei, als Deutschland nicht ein Mora-
torium erhalte, das lang genug sei, um die Mark zu stabilisieren
und als es nicht der Reparationskommission das bezahle, wozu es sich
loeben verpflichtete. Dies werde den Kredit Deutschlands stärken und
es den Vereinigten Staaten als sicher für eine Anleihe auf üblicher
geschäftsmäßiger Basis erwidern lassen. Kenna sprach die Zuversicht
aus, daß die Reparationsfrage auf der kommenden Konferenz im
Auslande auf vernünftiger Grundlage geregelt werde. Er sei der
Meinung, daß Deutschland, nachdem die Mark stabilisiert wurde, für
einen bestimmten Zeitraum zu einem Zoll auf dem Mehrwert seiner
Wiederausfuhr angehalten werden sollte.

Für eilige Leser

Ueber eine Entscheidung der Botschafterkonferenz in der Memelfrage
liegt keine Meldung vor.

Die Lage im Orient ist weiter gespannt.

Lord Curzon hatte in Paris längere Besprechungen mit Poincaré
über die Orientfrage.

Der Rathenauvorschlag wurde vertagt, da die Angeklagten Gantzer
und Warnede an Vergiftungserscheinungen erkrankt sind.

Die europäischen Eisenbahnverwaltungen sind zu einer Sitzung nach
Paris eingeladen worden, auf der über die Konstitutionierung eines Ver-
bandes der europäischen Eisenbahnen verhandelt werden soll.

Dollarfuß vom 7. Oktober: 2242,19 (6. Oktober: 2157,30).

Botschafterkonferenz und Memelfrage

Angeht die Tatsache, daß die Botschafterkonferenz, die Stelle,
welche in Konsequenz des Versailler Vertrages über das Schicksal
des Memelgebietes zu befinden hat, in diesen Tagen über die Memel-
frage beraten sollte, war die Erwartung im Memelland gestiegen,
daß nun eine Entscheidung unmittelbar bevorstehe, und zwar eine
solche, die gerechterweise sowohl den Wünschen der überwältigenden
Mehrzahl der memelländischen Bevölkerung entspricht und ebenso die
Wünsche unserer Nachbarstaaten berücksichtigt, soweit sie wirtschaftliche
aber nicht unbedingte politische oder nationalpolitische Forderungen
darstellen. Die Mittellinie, in der sich eine solche Entscheidung be-
wegen könnte, ist ja bereits kürzlich von dem Vertrauensmann
der Botschafterkonferenz, dem französischen Senator Grafen
de Monzie, nachdem er sich persönlich von den Verhältnissen im
Memelgebiet überzeugt hatte, im Pariser „Journal“ kurz skizziert
worden und zwar, was besonders bemerkenswert ist, auch als den
Standpunkt Frankreichs. Ueber Memel müsse vor allem sowohl
den Litauern wie den Polen, welche letzteren Danzig nicht ge-
nügen könne, der freie Zugang zum Meer gesichert werden,
sie müßten unter dauernder Kontrolle der alliierten
Mächte die ausschließliche Nutzung der Memel-
territorialer Teile des Memeler Hafens erhalten. „Trotz des
Opfer, welche die Annahme dieses Systems mit sich bringt, haben“ —
so führte Graf de Monzie dazu weiter aus — „die Memelländer
feierlich erklärt, ihm zuzustimmen, wenn im Einvernehmen mit Eng-
land und Polen Frankreich einwilligt, die staatsrechtliche Un-
abhängigkeit authentisch festzustellen“, deren Wahrzeichen das
Memelland ja bereits durch seine eigene Flagge erhalten habe.

Diese Formulierung einer Lösung der Memelfrage enthält
zweifellos in den Grundzügen das, was bei ruhiger und von nationa-
listischen und annektonistischen Gesichtspunkten unbeeinflusster
Würdigung der durch den Frieden von Versailles geschaffenen Tat-
sachen, einer sowohl für das Memelland wie seine östlichen Nachbarn
gangbaren Weg darstellt, wobei allerdings festgesetzt werden muß,
daß dadurch bereits ein sehr weitgehendes Entgegen-
kommen des Memellandes gefordert wird, denn beispiels-
weise hat die Tschechoslowakei durch Art. 363 des Versailler Vertrages
lediglich Pachtungen auf 99 Jahre in den Häfen von Hamburg und
Stettin erhalten. Die von Senator de Monzie vorgeschlagene
Lösung verhält aber wenigstens einerseits ein schreiendes
Unrecht, das man der Bevölkerung des Memellandes durch
eine wider ihren immer wieder entschieden zum Ausdruck
gebrachten Willen erfolgende Eingliederung in ein östliches, kultur- und
wesen fremdes Staatswesen zufügen würde, geht nicht über die wic-
tigsten materiellen Belange aller Berufsstände hinweg und gibt
andererseits den Staaten, welche ein wirtschaftliches Interesse daran
haben, einen freien Weg zur See, vorausgesetzt, daß für Polen auch
die Transitfrage nach Memel, insbesondere durch die von Litauen
aus politischen Gründen immer noch verweigerte Internationali-
sierung des Memelstroms gelöst wird. Nur auf solchem Mittelweg
— der ja, wie seinerzeit von dem Senator Grafen de Monzie dar-
gelegt, auch nach dem Wortlaut des Versailler Vertrages in staats-
rechtlicher und juristischer Hinsicht durchaus gangbar ist — könnten
die Vorbedingungen zu dem geschaffen werden, was unseren östlichen
Nachbarn ebenso gut tut, wie uns selbst, eine Verständigung
über einen grundsätzlichen modus vivendi, über die
Grundlage eines Einvernehmens auch in politischer Hinsicht, wobei
freilich die eine Voraussetzung gleich ausgeprochen werden mag, daß
nämlich die Tatsachen die maßgebenden Faktoren des litauischen
Staates endlich überzeugen möchten, daß sie bisher auf dem falschen
Wege waren, daß die Förderung einer nationalpolitischen Propa-
ganda gegen die memelländische deutsche Bevölkerung den eigenen
Interessen Litauens zuwiderläuft und daß man hierdurch Litauen
ebenso wenig Sympathien im Memelland verschafft, wie durch die aus
politischen Gründen getroffenen Pressionsmaßnahmen auf
wirtschaftlichem Gebiet.

Wir brauchen hier zuerst keinen Tisch. Die Eingabe des Memeler
Handels an den Staatsrat und der Beschluß dieses unseres Wir-
tschaftsparlamentes in dieser Angelegenheit sind doch Antworten, an
denen eine ihrer Verantwortung für ihr Land bewusste litauische Re-
gierung ebensowenig vorübergehen kann, wie auch die für das Schicksal
des Memellandes verantwortlichen Stellen. Die Vorklänge, die in
der Eingabe mitgeteilt wurden, müssen zu denken geben. In der
grundsätzlichen Hoffnung, durch solches Vorgehen das Memelgebiet reich
für die großlitauischen Annektionsansprüche zu machen, haben offenbar
die litauischen amtlichen Stellen, auf welche die Maßnahmen zurückzu-
zuführen sind, ganz vergessen, daß, wenn sie unsere Bevölkerung gegen
sich hätten einnehmen wollen, sie nichts Besseres hätten tun können.
Zumal dann, wenn solche politischen Erpressungsversuche, wie es im
vorliegenden Fall geschah, bereits vorher von einer im Memelland
erziehenden großlitauischen Propagandapresse angeklündigt
worden. Die ebenso unvorsichtigen wie großsprecherischen Worte des
Sendeträger Großlitauerorgans vor einigen Wochen, der litauische
Finanzminister habe die Hebel in der Hand, „das Memelgebiet wirt-
schaftlich zusammenzupressen und der Verarmung anheimzugeben“,
lassen die nun geäußerten Ausreden, daß die Maßnahmen auf inner-
wirtschaftliche Notwendigkeiten Litauens zurückzuführen seien, als
wenig einleuchtend erscheinen, zumal dann, wenn in Verbindung da-
mit in dem überwiegend von Deutschen bewohnter Memelgebiet von
mehr oder weniger verantwortlichen Personen und Angehörigen der
litauischen Vertretung ein Sprachenkarwinismus getrieben wird, der
für ein Volk von im ganzen einhalb Millionen Seelen ebenso unan-
gebracht wie unvernünftig ist. Noch absurder sind die neuerlichen, ab-
solut unzutreffenden litauischen Behauptungen, daß die Maßnahmen
auf Wünsche des Memeler Oberkommissariats zurückzuführen seien,
womit man sich anscheinend bei der schwer geschädigten und darüber
naturgemäß aufgebracht litauischen Grenzbevölkerung zu recht-
fertigen versucht. Die Voraussetzung, daß die Maßnahmen auf poli-
tischen Fragen umfassenden Verständigung mit Litauen wird der christliche
Wille auf der anderen Seite sein, an dem es bei uns bisher nie ge-

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss entschliesst sich nach kurzer, schwerer Krankheit mein heißgeliebter Mann, meiner fünf Kinder treuherziger, liebevoller Vater, Sohn Schwiegerohn, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Lukat
im 40. Lebensjahr.

Im Namen aller tieftrauernden Hinterbliebenen

Auguste Lukat und Kinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, d. 8. d. M. vom Trauerhause Rühlentorstr. 46 aus statt. Freunde und Bekannte sind herzlich eingeladen.

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter **Charlotte** mit Herrn **Konrad Böttcher** zeigen hiermit an

Seminardirektor **Berg u. Frau.**
Memel, d. 7. Oktbr. 1922. Memel Rathenow.

Herbert Kittel, Anna Kittel
geb. Basel
Vermählte.
Memel, den 6. Oktober 1922.
z. Zt. Russ.

Danken gleichzeitig für die erwiesenen Aufmerksamkeiten.

Statt Karten

Carl von Mentz und Frau Annemarie
geb. Wallat
Vermählte.
Cöln a. Rhein, im Oktober 1922.

Donnerstag, den 5., abends 7 Uhr, entschliesst sich nach längerem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Franz Barsties.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Familie **Heinrich Barsties.**
Die Ueberführung vom Trauerhause Wiesenstr. 1 nach Pogegen findet Montag, d. 9. d. Mts., nachm. 3 Uhr, statt, Beerdigung daselbst Dienstag, d. 10., mittags 1 Uhr.

Freitag nachmittags 4 1/2 Uhr entschliesst sich nach kurzem schweren Leiden mein innig geliebter Mann, unser treuherziger Vater, Schwieger- und Großvater, der

Friedrich Ehrlich
im 68. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Montag: Oratorienverein.
6 1/2 Uhr: Frauenchor.
Biederfreunde Morg.
8 Uhr: R. d. Uebg. Beisammensein.

Kleintierzuchtverein
7. Memel u. Umgegend e. B.
Dienstag, 3 1/2 Uhr nachm., im Schützenhaus:
Generalversammlung
2 1/2 nachm. Vorstands-
sitzung. Erscheinen fäml.
Biegung, erforderlich.
Der Vorstand.

U. G. Z. J. M.
Donnerstag, 12. d. M.,
abends 7 Uhr
Generalversammlung
bei Gosa.
Der Vorstand.

Müller'scher
Sterbefällen-Berein.
Außerordentliche
Generalversammlung
Montag, d. 23. Okt. er.
abds. 7 Uhr im Schützenhaus
zwecks Statutenänderung.
Der Vorstand.

Spareinlagen
u. Guthaben in laufender
Rechnung verzinst mit
6-8%
Memeler
Raiffeisenverein.

Auto-
Vermietungen:
Prukschat Tel. 789
Posingh Tel. 342
Taszius Tel. 163

Autovermietung
Telephon 730.

Nachhilfestunden
in sämtl. Fächern werden
erteilt. Off. n. 458 an
die Exped. d. Bl.

Franz. Sprachunterricht
resucht. Offerten u. 507
an die Expedition dieses
Blattes.

Wer dreht
Mandolinestunden?
Offerten unter 506 an die
Exped. d. Bl.

Wer dreht
einen Wolfshund? Off.
u. 518 a. d. Exp. d. Bl.

Achtung!
Schutt kann bei bequemem
Aufsicht abgefahren werden.
M. Paupers
Friedrich Wilhelm-Str. 51
vis-à-vis R. Schütz.
Elektrische Krone,
Bottierenslange mit
Ringen zu verkaufen.
Lührcke
Friedr. Wilhelm-Strasse 1.
Daf. Hauschneiderin aef.

Hotel Berliner Hof
(Weindiele)
Ab 8 Uhr täglich
Künstlerkonzert
Vorzügliche Küche, gutgepflegte Weine.

Eröffne
am Sonntag, den 8. Oktober 1922
meine neu renovierten
Restaurationsräume
Holzstrasse 20c
H. v. Zaborowski.

Kurhaus Försterei
Heute Sonntag
musikalische und humoristische Vorträge.
Versteigerung von Eichenfässern
Im Auftrage wen es angeht, werde ich am
Dienstag, den 17. d. Mts.
vormittags 11 Uhr
in der Brärie zu Memel
etwa 1100 Stück Eichenfässchen
in Größe von etwa 35x45 cm
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung ver-
steigern. Die Fässchen lagern in der städt. Fleischwa-
ge bei der Speditionshaus **Wilhelm Kammer** und
können dort besichtigt werden.
Memel, den 6. Oktober 1922.
R. Lankowsky
vereidigter Makler der Memeler Handelskammer
Polangenstraße 41. Telephon 22.

Nach den Oktoberpreislisten der deutschen
Fabriken muß die
billigste Zigarre im Kleinverkauf 20 M. kosten.
Billigste Zigaretten: Elwe 3 M., Salem 35 - 3,50 M.
Verband der Tabakhändler
Verband der Kolonialwarenhändler
Verband der Gastwirte.

Zorfbriketts
(eigenes Procedé) zum Preise von 300 Mark pro
Kettner offerieren freibleibend
Memeler Zorfwerte
prov. Kontor Fischerstr. 8.

Gärtnerarbeiten
wie Neuanlage und Umgestaltung
von Bier-, Obst- und Gemüsegärten
Schneiden sowie Verpflanzen von
Obstbäumen hier und außer-
halb führt aus
W. Neumann, Gartenbaubetrieb Weitzstraße.

Gold-, Silber-Ankauf
Edelmetallverwertung
Lessem
Alexanderstrasse 23. Telephon 268

Kammer-Sicht-Spiele

Sonntag **Der Graf von Charolais** Montag
mit Eva May usw. usw.

Fatty als Liftboy

Das Rentier ein Freund der Lappen

Sonntag: Kassenöffnung 1/2 2 Uhr Anfang 2 Uhr Programm. 5, 7 1/2 Uhr
Montag: Kassenöffnung 4 Uhr Anfang 4 1/2 Uhr Programm. 7 1/2 Uhr

Strandvilla Kaffee-Konzert
Heute nachm. 3 1/2 Uhr:
des Memeler Orchesters.

Die neuen Ullstein Alben sind heraus!

2000 neue Winter-Modelle zum Selbstschneidern nach Ullstein-Schnittmustern
vorrätig bei

Otto Kadgiehn Nachf.

Nur zu Ullstein-Alben gibt es Ullstein-Schnittmuster mit dem „Stoffparer“

Häute • Felle
Rohprodukte
kaufen wir laufend zu höchsten Tagespreisen
Spezialität:
Schaf- und Hasenfelle
Schmiedestrasse 1-2 Memel Schmiedestrasse 1-2
Rohstoffhandels- u. Lederindustrie A. G.
Telephon 235. Tel.-Adr.: Mero.

Bereift für ca. 10 Tage
Dr. Saunus
Apothekendienst.
Sonntags- und Nachtdienst für die Woche:
Schwarze Adler - Apotheke und Kronenapotheke.

Schlachthofrestaurant
Heute ff. Rinderfled

Achtung!
Dem geehrten Publikum zur gest. Kenntnisnahme, daß die Bedienungspreise in meinem Geschäft erhöht sind.
Hochachtungsvoll
A. Boig, Friseur.

Zeugen
des Unglücksfalles meiner verstorbenen Mutter am 15. S. d. J. auf dem Bahnhof in Memel, bitte ich sehr, ihre Wahrnehmungen dem Rechtsanwalt **Herrn Felix Schröder** in Memel, Börsengebäude, mitzuteilen.
Eduard Franz
Försterei.

Bekanntmachung
Infolge vorzunehmender Reparaturarbeiten wird die **Börsenbrücke** ab Montag, den 9. d. Mts., für den Fuhrwerks- und Straßenbahnverkehr für 2 bis 3 Tage gesperrt.
Memel, den 6. Oktober 1922.
Der Magistrat.

Juwelen-Ankauf
Edelmetallverwertung
Lessem
Alexanderstrasse 23. Telephon 268

Apollo
Heute ab 2 Uhr Montag ab 5 Uhr
DER SCHÖNSTE FILM:
Lya Mara als Yvette
die Modenprinzessin
Filmspiel aus der Welt der Moden
Erich Kaiser-Tig • Fritz Schulz
« Die Stadt des Satans »
spannender Monumentalfilm
« Knill und Knoll, lustiger Zeichensfilm »

Urania
Heute ab 2 Uhr Montag ab 6 Uhr
Der Untergang des Ozeanriesen „Olympic“
Grosses Drama vom Meere und der Prarie
Jim Jeffries I. Teil:
Der Sohn der Strasse
Aus dem Leben eines Glücksritters
Chaplin bei der Feuerwehr

Stadt. Schauspielhaus
Spielplan vom 8.-15. Okt.
Sonntag, den 8. Okt., 7 1/2 Uhr: Neuheit „Der feurige Lebe-
mann“ Schwant in 3 Aufzügen von Arnold und Bach.
Dienstag, den 10. Okt., 7 1/2 Uhr: (im Diens-
tag - Abonnement): „Der feurige Lebe-
mann“ Schwant in 3 Aufzügen von Arnold und Bach.
Mittwoch, den 11. Okt., 7 1/2 Uhr: Zum letzten Male: „Seimat“, Schauspiel in 4 Aufzügen von Hermann Sudermann.
Donnerstag, d. 12. Okt., 7 1/2 Uhr: 2. gechl. Vorstellung für die Gewerkschaften: „Onkel Bräutigam“ Lustspiel in 5 Aufzügen nach Reuter.
Freitag, den 13. Okt., 7 1/2 Uhr: (im Freitag-
Abonnement): Kam-
meroperabend. Neu-
heit zum 1. Male: „Christa, die Tante“ Drama von Hofmannsthal. Jugend-
lichen um 16 Jahren ist der Zutritt zu „Christa, die Tante“ strengstens untersagt!
Sonabend, d. 14. Okt., 7 1/2 Uhr: „Christa, die Tante“ Drama von Hofmannsthal. Jugend-
lichen um 16 Jahren ist der Zutritt zu „Christa, die Tante“ strengstens untersagt!
Sonntag, den 15. Okt., 7 1/2 Uhr: Neu ein-
studiert: „Der Widerwärtigen Jähmung“ Lust-
spiel in 5 Aufzügen von Schatepeare.

Verloren
den 5. d. Mts. auf dem Wege Rogartenstr. - Börsenbrücke rotel. Gestafche mit ca. 4000 M. von armen Mädchen. Bitte gegen gute Belohnung abzugeben bei **Vorkampf** Rogartenstraße 4.

4 Seidel entlaufen.
Gegen Belohnung abzug
Mühlentorstraße 2.
Schwarzer Jagdhund eingefunden. Geg. Er-
stattung d. Insect- und Futterkosten abzuholen
Reiffschlägerstr. 3.

1000 Mark Belohnung
demjenigen, der mir den Dieb namhaft macht, welcher in letzter Nacht aus meinem verschloßenen Stall drei Kühe gestohlen hat.
Leder, Schlewiesstr. 21.

Schlafzimmer
komplett, hell Eiche, um-
standslos zu verkaufen.
Es erit in der Exp. d. Bl.
Ein fast neuer, eleganter
**Herren-Winter-
palet**
für mittl. Fig. und eine
silberne Herrenuhr
preiswert zu verkaufen
Rippenquerstraße 2, bei
Engelen.

Photogr. Apparat
9 mal 12, tom. gebrachte
Fahrradbereitigung a. verk.
Salowski, Bestlungstr. 1.
2 moderne Bettgestelle
mit Matrassen zu ver-
kaufen. Beschlig. Sonnt.
vorm. Topferstraße 18,
Eingang Valenstraße.
H. niedl. Gändy, a. verk.
Arendt, Bonn.-Witte 224.

Dogcart
dos-a-dos Wagen, ein- und
zweispännig, sowie 1 Paar
neue komplette Kutschge-
schirre verkauft noch sehr
billig
Schachmundes
Friedrichsmarkt.

Kosmetische Praxis
Hedwig Jupp
Behandlung sämtl. kosmetischer Feintscher, Male,
Warsen, Leberflecke
Saarentfernung durch Elektrolyse
Elektr. Vibrations- und Handmassage. Haarpflege
bei Ausfall und frühzeitigem Ergrauen. Hand- und
Nagelpflege. Wäste, Kasentrie, Frostschäden.
Memel Polangenstr. 7
Sprechstunden 8-1 und 3-6.

Größerer Posten
prima Leinwand-Tischdecken
Fabrikat Girardow, preiswert zu verkaufen. Off.
unter 447 an die Exped. dieses Blattes.

Lücht. Vorarbeiter
für mittleres Gut. Nähe Memel, bei gutem Lohn
per sofort oder später gesucht. Zeugnisse erwünscht.
Offerten unter 456 an die Exped. d. Bl.

Memelgau und Nachbarn

Prüfung, 7. Oktober. [Theater in Prüfung.] Auf das morgen Sonntag stattfindende Gastspiel des Memeler Schauspielhauses mit dem Lustspiel „Am Teufel“ wird nochmals hingewiesen. Beginn der Vorstellung 8 Uhr.

Ruß, 7. Oktober. [Theateraufführung.] Wie schon bekannt gegeben, findet am kommenden Dienstag im Hotel Doll ein Gastspiel des Schauspielhauses Memel statt. Zur Aufführung gelangt „Am Teufel“. Dieses entzückende, dreitägige Lustspiel geht in gleicher Fassung wie in Memel in Szene. Wer auf ein paar Stunden das trostlose Schicksal unserer trübten Gegenwart vergessen will, dem kann der Besuch nur empfohlen werden. Eintrittskarten sind bei Herrn Doll zu haben.

th. Wpirden (Kreis Pogegen), 7. Oktober. [Fischottern.] Winger Fährkarrn. Am rechten Memel- und Ruckströmer sind mehrere Fischottern von den Fischern beobachtet worden. Trotz Regen von Seiten ist es bis jetzt nicht gelungen, diese schädlichen Tiere zu fangen. Hier sind, seitdem die Ottern bemerkt worden sind, die Fischfänge sehr zurückgegangen. — Die Fährtariffe für die Winger Personenfähre sind noch immer nicht erhöht, obwohl bei den betr. Behörden eine Erhöhung schon lange beantragt worden ist. Die Nichterhöhung dürfte noch eine Einstellung des Betriebes herbeiführen.

J. Wischwill, 7. Oktober. [Ueberfallen.] Der Besitzer Puslat aus dem Nachbarort Vogelbinnen, welcher in der Nacht seine Pferde im Hofgarten weidete, wurde von vier ihm zum Teil bekannten Jungen überfallen. Obwohl P. seine beiden Hunde bei sich hatte, wagten die Burischen diesen Ueberfall. Während zwei die Hunde in Schach hielten, drangen die andern beiden auf Puslat ein und bearbeiteten ihn mit Stöcken und Fäusten ziemlich schwer. P. nimmt an, daß die Banditen es auf die Pferde abgesehen hatten. Es wäre für sie ein leichtes gewesen, mit der heute so wertvollen Beute in der angrenzenden Forst zu verschwinden, wenn nicht die wachsamten Hunde den Plan vereitelt hätten. Der Wischwiller Polizei ist es gelungen, den Banditen habhaft zu werden; sie sind in Untersuchungshaft genommen.

J. Wischwill, 6. Oktober. [Wochenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war kaum mäßig besetzt. Nur einige Wagen mit Getreide, ein wenig Obst, sowie ein Fleischerwagen waren aufgefahren. 1 Ferkel (6 Wochen alt) kostete 200—2500 M. Winter, die in der letzten Zeit fast vollständig verschwunden ist, wurde nur von 2 bis 3 Bandwirten in Mengen von je 6 bis 7 Fd. zum Kauf angeboten — natürlich für ihre festen Abnehmer. Wenn das so weiter geht, dann können sich die Hausfrauen ihren Gang zum Wochenmarkt ersparen. Der Bedarf an Butter wird jetzt genau so wie im Kriege gedeckt, nämlich „Hinterherum“. Wenn überhaupt fällt es heute noch ein, irgend welche Waren auf den Markt zu bringen? Massen von Händlern, Zwischenhändlern, Unterhändlern, mit und ohne Handelsreiselaubnisse, die jedem Schieberpreis zahlen, grauen Dörfer und Abbaubereitern ab, daß für den Markt nichts übrig bleibt. Welche Gewinne können diesen „Freunden“ in die Taschen und welcher Kummer und wech ein Leid wird dadurch aber den arbeitenden Klassen bereitet? Verschiedene Produkte werden sogar zum Aufmaßien des Viehes verwendet, das dann zu Auslandspreisen nach Deutschland wandert. Hier ist Abstellung dringend nötig. Ohnehin herrscht schon lange in gewissen Kreisen erbitterte Erregung. Warum wird seitens der Behörde diesem evtl. folgenschweren Uebel nicht entgegen getreten? Warum werden Unmengen wertvoller Handelsreiselaubnisse, gerade zur Hebung des Wanders und Schieberturns erteilt? Heute ist es fast so, daß jeder zweite Mann ein Handelsmann ist. Kaum sind die Kartoffelmengen aus der Erde, so werden auch schon die Dörfer von auswärtigen „zahlungsstüchtigen Händlern“ überschwemmt. Viele Käufer sind sehr glücklich, ihre überfälligen Kartoffelmengen gegen Barchzahlung losgeschlagen zu haben, während Teile fleißiger Bevölkerung alsdann Großhandpreise zahlen müssen. So stehen die Dinge hier und in den Umgebungen.

th. Schanzentrug, 7. Oktober. [Verschiedenes.] Ein größeres Unglück wäre hier beinahe passiert, indem der vom Tourdampfer „Schnell“ zurückfahrende, mit Passagieren überladene Hombahn beim Festfahren auf der Brücke, beinahe gekentert wäre. Eine Anlegeboje wurde wohl erst dann eingerückt, wenn ein Unglück passiert ist. — Der allerwärts beliebte Dammgelächorene Jurgeleit, Baltruschstein, ist genaugenommen durch ein jäheres Beiden, aus dem Dienst geschieden. An seine Stelle ist der Besitzer und Fischereipächter Millat, Baltruschsteinen, als solcher ernannt worden.

th. Rappinen, 7. Oktober. [Die Erkennung der Gilsgefährten in Frage geteilt.] Da die Rentabilität der Gilsgefährten infolge der immer höher steigenden Wöhe und Materialpreise in Frage gestellt ist, haben die Fährpächter wiederum eine Erhöhung der Fährtariffrage, der jetzigen Zeit entsprechend, bei der Regierung beantragt.

*** Tavian, 2. Oktober.** [Tavian's Doppelfeier.] Tavian, die freundliche Nachbarin Königsbergs, konnte, wie die „Hart. Ztg.“ schreibt, am Sonntag ein seltenes Doppelfest begehen: die Zweihundertjahrfeier der Stadtwerdung und damit verbunden die Weihe des neuerbauten Rathauses. Grünen Schmutz hatte die alte Stadt mit den Weizen der Jugend“ angelegt, hunte Wimpel überall, Flaggen an den Häusern, fröhliche Menschen auf den Straßen, Gäste aus Stadt und Land in reicher Zahl. Erhiesenen waren als Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden der Oberpräsident der Provinz, der Regierungspräsident, der Landeshaupmann, dann Oberbürgermeister Dr. Vohmeyer-Königsberg, der Erbauer des Rathauses Regierungsbaumeister Tuscek und viele andere. Eingeleitet wurden die Feierlichkeiten durch einen Gottesdienst im Kirchlein des Städtchens: die Fehrbreitig vor der andächtigen Hühnerlichkeit hielt Superintendent Kittlitz-Tavian. Danach begaben sich die Rathsherren mit ihrem Bürgermeister Richard Wagner an der Spitze von dem bisher als Bürgermeisterei benutzten Gebäude auf die Freitreppe des neuen schmunen Rathauses, wo der Erbauer mit kurzem Geleitwort den Schlüssel überreichte. In dem blumengeschmückten Sitzungssaal vereinigten sich die Stadterordneten und geladenen Gäste zur ersten feierlichen Sitzung. Bürgermeister Wagner erinnerte in seiner Festansprache daran, daß Tavian am 6. April 1722 Stadterrehtigkeit erhielt. Krankheit, Not und Brand haben seitdem unsern Heimort oft heimgelocht, aber er sah auch glückliche Tage. Am 28. August 1914, in dem Tagen des Russeneinfalls, brannte das alte Rathaus wieder, und den Flammen zum Opfer fiel auch sein köstlicher Schatz, Louis Corinths „Grablegung“. Am 21. Juli 1919 wurde das Grundstück erworben, auf dem sich der Rathausneubau erheben sollte. Am 1. Juni 1921 erfolgte die Verlegung der Fundamente, und bei der feierlichen Grundsteinlegung ward nach alter Sitte im nördlichen Fundament des Hauptgiebels eine Zinnsäule mit der Bauurkunde und einigen Messen verankert. Am 3. September feierten wir Nichtschwams. Der Redner gedachte an dieser Stelle der Danziger, Königsberger und Tavianer Firmen, die zum Bau herangezogen waren und fuhr fort: 88 Jahre stehe ich dieser Stadt vor. Es ist mein unabänderlicher Entschluß, in allerhöchster Zeit in den Ruhestand zu treten. Der fertige Bau hat einen höheren Wert als die Papierschulden der Stadt. Mit frohem Herzen habe ich von Stiftungen und Spenden zu berichten, die diesem Hause zugewandt sind: die vier Gemälde von der Klinkerhand des Ehrenbürgers unserer Stadt Louis Corinths, dann Gelbhaubendungen des Deutschen Städtebundes auf Veranlassung des Königsberger Oberbürgermeisters, des Provinzialausschusses, von Krupp in Essen, und den Inhabern der Tavianer Firma Mofca. In dieser ersten Stadterordnetenversammlung im neuen Rathaus kam dann ein Magistratsbescheid zur einstimmigen Annahme, demzufolge die Summe von 50000 Mark aus städtischen Mitteln zur Unterstüfung der befristeten Einmohner im kommenden Winter zu bewilligen ist. Nach der Rede des Bürgermeisters überbrachte der Oberpräsident der Provinz die Glückwünsche der preussischen Staatsregierung. Als dritter Redner sprach Oberbürgermeister Dr. Vohmeyer-Königsberg im Namen des Preussischen Städtebundes und der benachbarten Provinzialhauptstädte. Mit einem Liebeswort des heimischen Männervereins schloß eindringlich dieser Teil der Feier. Ein Kundgang führte die Gäste durch die schönen, farbenfreudigen, zweckdienlichen Räume des neuen Rathauses. An die Weihe des Rathauses schloß sich im „Schwarzen Adler“ ein bürgerlich-einfaches Mittagessen. Dann fand ein Festzug mit anschließendem Volksfest statt.

kleine Chronik

Der Gastwirt B. aus Egeltingen mußte auf einer Autofahrt in Radebeuren im Markgräflichen Hotel übernachten. In der Nacht stieg B., in der Annahme, er befände sich in seinem zu ebener Erde gelegenen Schlafzimmer in Egeltingen, zum Fenster hinaus und fiel zwei Stockwerke tief auf das Pflaster, wobei er sich einen doppelten Beinbruch und verschiedene andere Körperverletzungen zuzog.

Die Stadtverordnetenversammlung in Jüterburg ermächtigte den Magistrat, die Ausgabe von 10 Millionen Mark in 50 und 100 Markscheinen unverzüglich in die Wege zu leiten.

Auch die Stadt Königsberg hat die ministerielle Genehmigung zur Ausgabe von Notgeld erhalten. Es gelangen zunächst 50-Mark-Scheine zur Ausgabe. Die Ausgabe weiterer Scheine zu 500 und 100 M. ist in Aussicht genommen.

Der Landwirtschaftliche Verein Jinten hat durch eine Umlage auf die Mitglieder des Vereins für jeden der in Frage kommenden Bedürftigen der Stadt Jinten eine Menge von 3 Zentnern Roggen und 6 Zentnern Kartoffeln gänzlich kostenfrei sichergestellt. Die auf dem einzelnen Landwirt umgelegte Menge liefert dieser in der An- und Verkaufsgenossenschaft ab, die es übernommen hat, umsonst gegen an die Bedürftigen veranzugabte Vons die in Frage kommenden Mengen abzuliefern.

Gerichtszeitung

*** Ein aufsehenerregender Schmiegelderprozeß.** Die Strafkammer Eberfeld fällt in dem auf Antrag des Vereins gegen das Bestechungsumwesen eingeleiteten Prozeß gegen den früheren Generaldirektor Anton Adels der Mannesmann-Waffenwerke in Remscheid das Urteil. Kurz vor Kriegsende entstand der Verdacht, daß der Verkauftsdirektor Edmund Zilzer der Mannesmann-Waffenwerke ungeseliche Beziehungen zu Heeresbeamten unterhielt. Zilzer hat sich damals nach Vernichtung des Belastungsmaterials sofort erschossen. Die Staatsanwaltschaft Eberfeld konnte aber noch feststellen, daß ein großer Teil der ungeheuren Verkaufsprövisionen, welche Zilzer für Vertretung der Mannesmann-Werke erhalten hatte, in die Taschen seines Chefs, des Generaldirektors Adels, geflossen waren. Die Folge war ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung gegen Adels, in welchem er zu Freiheitsstrafe verurteilt wurde. Das Reichsgericht kassierte aber dieses Urteil, weil geschmädrige Einkünfte nicht besteuert werden können. Nunmehr stellte der Verein gegen das Bestechungsumwesen Strafantrag mit der Begründung, Adels sei der Bestechung schuldig, weil er den Zilzer nur unter der Bedingung als Verkaufsdirektor der Mannesmann-Werke anstellte, daß Zilzer ihm die Hälfte seiner Provisionsinkünfte abgab. Die Strafkammer entschied demgemäß und verurteilte Adels wegen passiver Bestechung gemäß § 12 des Wettbewerbsgesetzes zu 6 Monaten Gefängnis und erkannte ferner gegen ihn auf Einziehung von 756 650 M. Schmiegelder.

*** Ein bestialischer Vater verurteilt.** Das Breslauer Schwurgericht verurteilte den 29jährigen Schmiech Richard Leuschner, der sein einjähriges Kind vergewaltigt hatte, so daß es starb, zu zwölf Jahren Zuchthaus.

*** Beginn des Bynefen-Prozesses.** In der Strafkammer gegen Dr. Bynefen, der bekanntlich unzüchtiger Handlungen an seinen Schülern begangen hat, ist in der Berufung das erste Termin auf den 10. Oktober vor dem Landgericht Rudolstadt festgesetzt worden.

*** Zum Tode verurteilt.** Der 22 Jahre alte Arbeiter Werner Ruchholz wurde vom Schwurgericht in Stettin wegen Mordes zum Tode verurteilt. Zwischen ihm und seinem Opfer, einem 60 Jahre alten Kaufmann, bestanden Beziehungen sexueller Art.

Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einwendungen aus dem Leserkreise übernimmt die Redaktion sowohl hinsichtlich der Form wie auch des Inhalts keine andere als die vorzügliche Verantwortung.

Auf die Zuschrift des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes in der Nr. 233 des „Mem. Dampf.“ erhalten wir durch den Vorstand des „Verbandes kaufm. Angestellter im Memelgebiet“ folgende Erinnerung:

Zu unserem größten Bekommen hat die Zuschrift „einiger Mitglieder des D. S. B.“ dem Verband kaufm. Angestellter als dem Urheber des Artikels in der „Volksstimme“ angenommen. Wenn in der Auseinandersetzung mit der „Volksstimme“ von einer grenzenlosen Oberflächlichkeit derselben die Rede ist, so müssen wir doch starke Zweifel in die Grundsätzlichkeit dieser „einigen D. S. B. Mitglieder“ lassen, wenn sie in ganz unmotivierter Leichtfertigkeit den D. S. B. als Gesamtorganisation für den Artikel glauben verantwortlich machen zu müssen. Dem ganzen Artikel des D. S. B. nach müssen wir annehmen, daß derselbe nur importiertes Geistesprodukt sein kann.

Wir haben von vorneherein die Absicht, uns in unseren weiteren Ausführungen nur auf dem gewerkschaftlichen Boden zu bewegen und nicht weiter in die sonstigen Bestätigungsfelder der Deutschen Nationalen hineinzuwahren, um der hierigen kleinen Gruppe weitere unangenehme Uebernahmen zu ersparen. Die Betätigung des D. S. B. liegt nicht auf volkswirtschaftlichem Boden, wogegen der D. S. B. es klugerweise in seiner Erwidrerung vorgezogen hat, sich vollständig auszusprechen gegenüber dem Vorwurf, daß seine Zeitschrift „Handelswaacht“ vom 21. 6. 22 darauf hinweist, daß der D. S. B. im politischen Leben stehe.

Mit dem sehr durchsichtigen Ausreden des D. S. B., die bereits von anderer Seite widerlegt sind, wollen wir uns nicht weiter befassen, sondern nur die speziell auf den D. S. B. gemingten Anzempelungen ganz entschieden zurückweisen und richtig stellen.

Um zunächst auf den verdeckten Kampf des D. S. B. gegen die weiblichen Angestellten einzugehen, müssen wir feststellen, daß in einer Werbestimmung des D. S. B. im Schützenhaus ein Verwehren des D. S. B. ohne Umstände öffentlich anspruch, daß die Mitarbeiter der weiblichen Angestellten besetzt werden müßte. Diese Ausführungen dürften wohl noch vielen Teilnehmern der damaligen Versammlung

Ave Maria

Roman von Felix Neumann

Amerikanisches Copyright 1919 by Carl Dunder, Berlin

10. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Siehst das Meister so freundlich aus?“ fragte Walter besorgt den Freund, während er fortgesetzt an den Stühlen rüdte und die Staffelei mit der frischen Weinwand von einer Ecke in die andere schob.

„Fürzlich!“ sagte der Geiger und verzog das Gesicht zu dem Bekannten faunischen Lachen.

„Kammers dich nicht an Außerlichkeiten, mein Junge. Die Liebe steht über alles hinweg. Daß ich zugegen sein darf, ist mir eine große Ehre, und — ich werde verdammt aufpassen und deine Peilige, wie du sie nennst, auf Herz und Nieren prüfen.“ Er stand auf und rüdte einen Blumenstrauß ins Licht. „Laut sei was, dann werde ich der erste sein, der dir Blick wünscht, ist sie nur sader Durchschnitt, so, was man unter einem hohen schönen Mädchen versteht, denn das sehe ich sofort, dann werde ich mit meinem Urteil weiß Gott nicht zurückhalten.“

Und sie kam!

Der Himmel meinte es gut mit ihr, daß er einen Regenschauer sandte, der die Straßen rein von Menschen segte. Walter war an die Tür entgegengegangen, damit sie auch den Weg nicht verschle, und ohne ein Wort zu sagen, flog sie ängstlich und verzerrt die steilen Treppen hinauf.

Ausatmend trat sie ins Zimmer, wo Jean Farnier verkrümmt und gebückt in einer Ecke stand, das Gesicht verzerrt, als ob er kleine Kinder freffen wollte.

Sie schlug den Schleier zurück und sagte leise: „Guten Tag!“

Da streckte sich plötzlich des Geigers Gestalt. Mit einem Ruck fuhr er zusammen und willkürlich griff seine Rechte nach der Kravatte, die er zur Feier des Tages umgebunden hatte, um zu prüfen, ob sie gerade saß.

In diesem Augenblick brach die Sonne wieder durch und es war den beiden Männern, als ob mit Marias Erscheinen ein goldener Lichtstrahl ins dümmrige Atelier geschickt sei.

Jean Farnier räusperte sich trocken. Ihm lag etwas im Halss hoch, und es war gut so, denn schon lag der Ruf: „Donnerwetter noch einmal!“ auf seinen Lippen.

So aber hinkte er der Eingetretenen entgegen, und Walter mußte bei aller Erregung lächeln, als er des stolzen, würdigen Meisters tiefe Verbeugung sah.

Maria war nicht umsonst die Dame von Welt. So ungewohnt ihr die Lage war, fand sie die Fassung wieder, und es deutete ihr am besten, mit einigen freundlichen, scherzhaften Worten über die Steifheit der ersten Begegnung hinwegzukommen.

Sie reichte Jean die kleine weiße Hand, lächelte und sagte: „Wenn ich Sie auch zum ersten Male sehe, so kenne ich Sie doch sehr gut und freue mich, den trefflichen Meister kennen zu lernen, den besten und aufrichtigsten Freund Walters! — Lassen Sie mich als Dritte in Ihren Hund eintreten!“

Und Jean Farnier verneigte sich nochmals und trat dann zurück, während er sich wieder räusperte. Es klang wie das letzte Krächzen eines Raben.

Nun ergriff Walter das Wort.

„Mache es dir bequem, Maria, trinke uns zu Ehren eine Tasse Kaffee mit mir und dem Meister, dann wollen wir unverzüglich an die Arbeit gehen, denn ich weiß, daß deine Zeit beschränkt ist.“

Sie legte den Hut und das Nächchen ab, er stellte den tiefenden Schirm in die Ecke, und fünf Minuten später sah Farnier, wie die weißen Nächchen der „Heiligen“ wader in den Napfluchen bissen.

Nun war das Eis gebrochen. Man scherzte und lachte und der Geiger ward heiter und versüßigt.

Walter war es, als ob wie von einer Zwiebel alle alten und verdorrneten Krausen Schalen abfielen und nun der gesunde, feste Kern bei Farnier zum Vorschein kam.

Und als sich Maria auf eine Erhöhung setzte, die Walter aufgebaut hatte, damit sie als Postament diene, ergriff Jean die Geige und entlockte ihr seine schönsten Weisen. Er begann mit „Ave Maria“ von Gomod, seinem Lieblingslied, und Walter verstand, daß er es der Fremden widmete.

Nach dem Auftrage sollte das Bild überlebensgroß werden. Nur der Kopf der Himmelskönigin war gedacht auf goldenem Hintergrund, das überirdisch schöne Antlitz umhüllt von einem himmelblauen Tuch, das Maria mitgebracht hatte.

Sie legte es malerisch um das Haupt, Hals und Schultern, und als Walter die Falten ordnete, sah Farnier, den Kopf schief geneigt wie ein Uhr, durch die hohe Hand und brummelte zufrieden vor sich hin.

Ganz leise begann sich die starre Kinde zu lösen, die Haß und Menschenverachtung um das frühzeitig gealterte Herz des vom Schicksal verfolgten Geigers legten.

Zwar sträubte er sich im Innern mit wüstem Trotz vor dem Wandel, den er spürte, aber Marias Liebligkeit vermochte er nicht zu besiegen.

Und als sie zu ihm hinabblökte und lächelnd fragte: „Ist es so gut, verehrter Meister?“, da sagte er ingrimmig: „Gepriesen der Maler, dem der Himmel ein solches Wort schenkt!“

Zwei Stunden gingen mit heiterem Geplauder dahin.

Farnier erzählte Schnurren aus seiner Künstlerzeit, und Walters Augen glänzten, wenn sie zwischen seinem Modell und der Leinwand hin und her wanderten.

Dann mahnte Maria zum Aufbruch. Auch ermüdete sie das ungewohnte Verharren in einer Stellung.

Als sie sich erhob, deckte Walter ein Tuch über das Bild.

„Ich habe eine Bitte an die verehrten Anwesenden. Wollen Sie das Bild nicht eher betrachten, bis es fertig ist? Mein Künstler-Übergelebe verlangt dieses Gebot von mir. Der Eindruck wird nur gestört, wenn der Bild vorher auf die unferige Alexerei fällt.“

Und die Beiden willigten feierlich ein, artig ihre Neugierde zu bezähmen.

Und nun zog eine Zeit voll Glanz und Glück in das kleine Dachatelier ein.

Dreimal in der Woche hürchte Maria schlagenden Herzens über die ausgetretenen Stiegen und brachte Sommerlust und Jugendfreude in das staubige Künstlernest.

Nicht immer wurden die zwei Stunden voll ausgenutzt. Wenn die Beleuchtung ungenügend war oder der Maler und Modell müde wurden, setzte man sich zum Wandern zusammen, und Jean Farniers faltige Stirn lächelte sich, seine Augen, die oft zornig und auch böshaft zu Blitzen wühten, erhielten einen eigenen Glanz, wenn sie auf dem lieblichen Mädchen ruhten, das ihm wie aus dem Wunderland gekommen zu sein schien.

Und Walter. Er lebte wie in einer anderen Welt. Sein Auge, das früher stets den verschleierten träben Schein geholt hatte, trank nun in vollem Bligen die stete Gegenwart der Geliebten, und zum ersten kam es vor, daß er wie gebannt mit der Arbeit innehielt und Maria mit den Blicken verzehrte, bis diese, fast ängstlich, sagte: „Walter, du arbeitest ja nicht?“ oder der Geiger, der den jungen Maler eifersüchtig überwachte, zu brummen anfing.

Sie war zur Königin in dem kleinen Reich erhoben worden und ihre Untertanen lagen ihr willenlos zu Füßen. So war der Ruf zur Rüste gegangen, und der August trat die Herrschaft an. Das Bild war prächtig weiter gediehen, aber weder Farnier, noch Maria hatten bisher einen Blick darauf werfen dürfen.

Von Manignone war ein Brief eingelaufen, in dem er mitteilte, daß seine Tätigkeit in Köln dem Ende entgegengehe und er Ende des Monats, spätestens zu Beginn des September, wieder in München eintreffen werde. Er sei gespannt, wann das Bild fertig zu sein, über dessen Fortschritte ihm Walter auf dem Kaufmanns erhielt.

Es war an einem regenschweren Nachmittage Mitte August. Volla acht Tage war Maria nicht zur Sitzung erschienen, und Walter lief im Verzweiflung umher und machte sich die schwärzesten Gedanken. Die tollkühnen und schlimmsten Möglichkeiten erwog er, und Farnier, der selbst wie das verküppelte Glend umherlief, vermochte den Freund kaum zu trösten.

Da — in dieser höchsten Not — kam ein kurzes Telegramm: Erwartet mich heute zur gewohnten Stunde!

(Fortsetzung folgt.)

ist so fröhlicher Erinnerung sein, daß auch die festigen Ausreden des D. S. B. dieselben für nicht entkräftigen können. Geradezu lächerlich wirkt die Anspielung auf den „Konkurrenzneid“. Der B. S. A. hat es tatsächlich nicht nötig, sich um die wirklich äußerlich leibhaftige Mitgliederzahl des D. S. B. in Memel besondere Sorgen zu machen, denn es trifft tatsächlich zu, daß die letzte Versammlung der Deutschnationalen aus noch nicht einem Duzend Mitgliedern bestand. Die Uebernahme dieser kleinen Mitgliederzahl in den B. S. A. würde für denselben bei seinem heutigen Stande kaum als Erfolg bemerkbar werden. Tatsache ist, daß die Deutschnationalen in oft unangenehmer Weise verurteilt haben, Mitglieder des B. S. A. zu ihrer Fahne zu bekehren — wenn nicht anders unter Zuhilfenahme des Alkohol. Die Beweise hierfür haben wir.

Von der in dem Artikel des D. S. B. gerühmten Rührigkeit der Deutschnationalen haben wir bisher in Memel außer der eben angelegenen Bestätigung herlich wenig gemerkt. Gerade das Gegenteil ist der Fall, da Mitglieder des D. S. B. sich wegen mangelhafter Geschäftsführung ihrer hiesigen Gruppe sich an uns um Rat und Auskunft gewandt haben.

Die erfolgreiche Tätigkeit des B. S. A. in Memel, die er seit seinem Bestehen für die launig. Angehörigen auf allen einschlägigen Gebieten entfaltet hat, ist seine beste Werbekraft — das ständige Wachstum seiner Mitgliederzahl der beste Beweis für das ihm entgegengebrachte Vertrauen der Angehörigen. Unbetrübt geht der B. S. A. den Weg, den er für die launig. Angehörigen des Memelgebietes als richtig erkannt hat. Durch nichts wird er sich von seinem Ziel abbringen lassen, am allerwenigsten durch die Angriffe einer so kleinen Gruppe Deutschnationaler, die, wenn sie uns nicht angegriffen hätte, uns viel zu wenig gemeldet wäre, als daß wir mit ihr in der Öffentlichkeit die Klagen gedruckt hätten.

Verband launig. Angehörigen im Gebiet nördl. der Memel, G. S.

Dem Arbeiter-Gesangsverein gehen dauernd Anfragen zu, warum er sich bei der Jubelfeier des Musikdirektors Johnson nicht hat vertreten lassen. Um die Öffentlichkeit darüber aufzuklären und falschen Auslegungen vorzubeugen, veröffentlichen wir nachstehendes Schreiben der Liedertafel mit dem Bemerken, daß wir mit diesem Schritt nicht beabsichtigen, uns in weitere Auseinandersetzungen mit der Liedertafel einzulassen. Wiederholen möchten wir aber doch die Worte, die der 1. Ordner der Liedertafel bei den Verhandlungen zwecks Gründung des Bundes an die Vertreter des Arbeiter-Gesangsvereins richtete: „Meine Herren, der Weg zu uns steht Ihnen immer offen; Sie werden uns stets willkommen sein.“ Und der Dirigent des Arbeiter-Gesangsvereins betonte: „Trotz unserer vorläufigen Weigerung, dem Bunde beizutreten, wollen wir dennoch fangeschwieblicher Kameradschaft pflegen und sie bei jeder sich bietenden Gelegenheit betätigen.“ Der Verein hat Wort gehalten. Dem Arbeiter-Gesangsverein, der kein Gesellschaftsverein und kein Konkurrenzunternehmen

gegen die hiesigen Gesangsvereine sein will, schwebt ein hohes Bildungs- und Kulturideal vor Augen, weil er der Sachverwalter der starken Kräfte unseres teuren Volkes zu sein begehrt ist. Darin wird nie und nimmer der Klatschgeist und Ständeschnel einzelner Heißsporne und Neider etwas ändern können. Und alle die zahlreichen Freunde unseres Vereins, die unser Streben bisher neidlos und zustimmend verfolgt haben, werden wir uns zu erhalten wissen. Wir wollen nicht Gegenstände schaffen, sondern überbrücken und jenen zu beweisen, daß auch die Arbeiterschaft in allen ihren Gliedern und Ständen etwas zu leisten und künstlerisch zu üben vermag. Dieses Streben wächst und wird einmal auch die ganz untersten Schichten erfassen und sie zur tätigen Mitarbeit an der Vereinerung und Emporhebung der Volksseele führen. Darum bleibt der Name des Vereins unangefastet und in Ehren. Warum wir uns aber dem Bund nicht gleich angeschlossen haben, sei auch gesagt. Weil wir uns davon überzeugt haben, daß man in uns zwar den Sänger, aber noch nicht den Arbeiter, den wirklich ernstlichen und strebsamen Arbeiter achtet.

Arbeiter-Gesangsverein.
Liedertafel Memel.
Memel, den 8. Oktober 1922.

An den Arbeiter-Gesangsverein,
a. S. seines Dirigenten Herrn Rektor Kus hier.

Mit Bezug auf Ihre Unterredung mit unserem ersten Ordner teilen wir Ihnen ganz ergebenst mit, daß wir von einer Einladung Ihres Vereins zur 30-jährigen Jubelfeier unseres Dirigenten ablehnen müssen, weil Sie u. G. durch Ihre feinerzeitige Weigerung, der Vereinerung der Memeländischen Gesangsvereine beizutreten, mit aller Deutlichkeit dem Bunde zum Ausdruck gebracht haben, an den Vereinerungen des Bundes und der ihm angeschlossenen Mitglieder nicht teilnehmen zu wollen.

D. Jung,
1. Ordner.
Den Vorstand.
Studienrat Ambrosius,
Schriftführer.

Trotzdem haben wir bereits nach diesen Verhandlungen auf Einladung an dem Stiftungsfest der Liedertafel teilgenommen.
Der Arbeiter-Gesangsverein.

Zu der Antwort des Wohnungsamtes auf das „Eingekandt“ unseres Direktors Jozopaitis in Nr. 24 des „Memeler Dampfboot“ müssen wir, um zu vermeiden, daß sich die Öffentlichkeit von unserem Verhältnis zu dem Memeler Wohnungsamt ein falsches Bild macht, vor allem feststellen, daß Vorschläge zur gütlichen Einigung etc. gemacht worden sind, und zwar sowohl von uns als auch in einem Falle selbst vom Wohnungsamt. Den Vorschlag des Wohnungsamtes konnten wir

leider nicht akzeptieren, da er eigentlich für uns nichts weiter voraussetzte, als die bedingungslose Annahme. Ferner müssen wir auf das Entschiedenste gegen die Befassung protestieren, daß wir „grundsätzlich gegen jede Zuweisung des Wohnungsamtes aus politischen Gründen Einspruch erheben.“ Wenn das Wohnungsamt nicht öffentlich klar feststellen kann, welcher Art die „zur Kenntnis gelangten Äußerungen“ sind, müssen wir uns fragen, was die Anspielung auf die Politik in dieser Angelegenheit bedeuten soll. Zu der Erwähnung der „körperlichen Mißhandlung“ möchten wir nur feststellen, daß der Beamte des Wohnungsamtes der angezeigte Teil war. Im Gegenteil sei hier erwähnt, daß unser Vorstand von demselben Luhenbeamten des Wohnungsamtes im Sommer bei dem „Fall Budzinski“ grob beleidigt worden ist, worauf sich auch das Gericht beizugehen hat. Mit Rücksicht auf das Alter des Angeklagten hat unser Direktor vor dem Gericht jedoch in einen Vergleich gewilligt, wobei der Beklagte die Ertragung der Kosten übernehmen mußte. Zu dem letzten Absatz der Antwort des Wohnungsamtes sei erwähnt, daß sämtliche uns zugewiesenen Mieter keinesfalls „obdachlos“ waren. Der eine Zwangsmieter in unserem Hause, Großhändler Rosenthal, kann es sich sogar leisten, seine Wohnung unbewohnt und sie sich nur als Unterstellungsraum für seine Möbel dienen zu lassen. Dabei ist Herr Rosenthal, der übrigens selbst mehrere Säulen in Memel besitzt (in seinem Hause in der Polangenstraße benutzt er sogar komplette Wohnräume als Büro), uns nur unter der Bedingung im Herbst 1920 vom Wohnungsamte zugewiesen, daß die Wohnung 1921 wieder geräumt werden wird, weil Rosenthal sich im Laufe des Jahres 1921 ein eigenes Haus baute. Das betreffende Schreiben des Wohnungsamtes liegt bei unseren Akten. Herr Rosenthal hat aber in diesem Sommer erklärt, er denke gar nicht an Bauen. Weshalb erzwingt man nicht seine Verpflichtung und genügt der uns gegenüber eingegangenen Verpflichtung, obwohl wir jetzt genug darauf aufmerklos gemacht haben? Ist der „Fall Rosenthal“ etwa auch „Mieterschutz“? In diesem wie auch in einem anderen unserer „Fälle“ müssen wir uns noch fragen, ob stets nur der einen Partei gegenüber Zwängen des Wohnungsamtes verpflichtend sind. Trägt so was etwa auch dazu bei, „vermittelnd zwischen Vermieter und Mieter zu wirken und die Gemüthe, die sich nun leiden bei jeder Zwangswirtschaft herausbilden, abzumildern?“ So sind also die „Erfahrungen“ des Wohnungsamtes in den Fällen Rosenthal und Budzinski in Wirklichkeit.

Alter Abonnent. Wenn der Wirt sich ein Schwein hält, so kann der Mieter daraus kein Recht herleiten, das Gleiche zu tun. Verbietet der Mietvertrag das Halten von Hauskieren, so kann der Hauswirt, wenn Sie gegen diese Bestimmung verstoßen, Sie zwingen, das Schwein abzuschießen.

Bereins Druckerei
in vornehmer Ausführung fertigt prompt, preiswert
Buch- und Steindruckerei
F. W. Siebert Memel
Memeler Dampfboot

Verkehrshäuschen
Neuer Markt empfiehlt seine verschiedenen Sorten
engl. Zigaretten
zu billigsten Preisen.
Zigaretten, Zigaretten
in Ruchtabak.
Arbeitswagen
4-Räder, zu verkaufen bei
J. Waitschen
Friedrich Wilhelm-Str. 35.
Schäferhündin mit Stammbaum, dreizehn Wochen alt, nicht zum Verkauf.
W. Blasch
Mühlentorstraße 11.

Kollwagen
50 bis 70 Zentner Tragfähigkeit, verkauft preiswert
Ernst Seidler, Seydelstr.,
Winkelwasserfabrik.
Jungen Mann als Abfüller, der in der Mineralwasserfabrikation vollständig vertraut ist, sucht bei freier Station
Zwei reinerhaltige junge
weisse Italiener-Hähne
zu haben Holbitzstr. 15 d. l.
Wolfshund
11 Mon. sehr wachsam, umständlicher zu verkaufen
H. Lehmann, Sospitalstr. 18.

Ein bildschöner Herdubuhle
aus der Herde Amkrat Gerlach-Nischhausen, ca. 15 Jtr. schwer, ist sofort etwas über Schlachtpreis zu verkaufen.
Hoffmann, Gut Raddeisen Tel. Kollaten 1.
Daf. werden Kartoffelsammler geg. Lohn oder Kartoffeln gebraucht.
Zu verkaufen:
Grünes seidenes Kleid, rosa seid. Bluse, hier nicht einz. eine Korsette. Zu erfragen
Dabeim, Polangenstr. 7.
Leere Flaschen
läuft fortlaufend
Fritz Böhne Nachf.

„Bruno“
Original Belgier
4 mal mit 1. Preisen prämiert, geboren 1909 jomie 3 junge Meiniich-Belgier hengste zu verkaufen.
Geflügel Romanowski, Mehlrad.
Fahrrad
Torpedofahrrad, neue Bereifung, neu überholt, preiswert zu verkaufen
Wienstr. 1, Sof.
Buch: Die beiden Kartungs f. hoh. Preis zu kaufen gesucht
Breite Str. 1, H. Gaus.

Zwecks Einrichtung einer Fabrikation wird
paß. Grundstüd
(auch kleines) mit Hof und Speicher oder mit Baustelle von kapitalstarker Firma sofort zu kaufen gesucht.
Off. sub 474 an die Exp. dieses Blattes.
1 Fahrrad
1 Sportve;
Suche zu kaufen.
Off. mit Preisangabe u. 491 an die Exp. d. Bl.
Alte Fahrräder
auch reparaturbedürftige zu kaufen gesucht (Bereifung Nebensache)
Wienstr. 1, Auschant

Delikatessen-Geschäft
Königsberg i. Pr., in bester Lage, mit kleiner Beschlagsnahmefreier Wohnung, umf. 20 bis 40 Mille täglich, mit kompl. Warenlager zu verkaufen. Off. unter F. G. 164 an Rud. Mosse, Königsberg i. Pr.
Große Zinkwanne
f. alt zu kaufen gefucht. Seidler, Kämpferstr. 6.
Eiserner Ofen zu kaufen gef. Off. u. 488 an d. Exp. d. Bl.

Einpänner-Kollwagen
zu kaufen gefucht. Offerten unter 476 an die Exp. d. Bl. erb.

Platate
für alle Zwecke und in alle Sorten
Buch- und Steindruckerei
F. W. Siebert Memel
Memeler Dampfboot
Kinderbett zu Kauf gef. Off. Preis unt. 513 an die Exp. d. Bl.

Haus, Hof und Garten

Torfmulle, ein vorzügliches Konservierungsmittel für Gemüse

Ein ganz vorzügliches Mittel, um Obst, Gemüse, Eier u. a. lange Zeit frisch und wohlschmeckend zu erhalten, ist Torfmulle. Infolge seiner Fähigkeit, alle säuligen Gerüche, Feuchtigkeiten, Gase usw. aufzusaugen, infolge seiner großen Desinfektionskraft, ist Torfmulle allen Hausfrauen auf das wärmste zu empfehlen. Will man Gemüse für den Winter in Torfmulle einwickeln, so errichte man in einer kühlen aber trockenen Ecke des Kellers einen Torfmullekasten und legt die vorhandenen Gemüse schichtweise da hinein. Kohlrüben, rote Beete, Wurzeln, Sellerie, Porree und alle sonstigen Rüben kommen zu unter, weiter oben die krautartigen Gemüse, wie Weiß-, Rot-, Wirsingkohl. Empfindliche Gemüse, z. B. Blumenkohl, müssen ganz oben gelagert werden, es ist bei letzterem jedoch notwendig, die Oberfläche der Nase mit einem weichen, weichen Papier (Krepppapier) zu umwickeln, um ein Einwickeln und Verschmützen zu verhindern.
Beim Obst kommen vor allem die harten Dauerbirnen und Äpfel in Betracht. Man schüttet hierbei den Torfmulle in etwa fingerdicker Lage auf Bretter und legt die Früchte darauf. Hat man sehr feines Tafelobst aufzubewahren, so wickle man jedes einzelne Stück erst in Seidenpapier. Nun wird das Obst abermals mit einer Schicht Torfmulle bedeckt, daß nichts zu sehen ist. Ein Anzeichen des Verderbes ist nicht zu befürchten. Hautige Stellen werden bei dieser Art des Aufbewahrens fast nie vorkommen. Will man Weintrauben aufbewahren, so lege man über die Torfmulle eine Lage Papier, darauf die Trauben, und bedecke diese abermals mit Papier, darauf mit Torfmulle. Will man Früchte oder Gemüse in Fässern mit Torfmulle aufbewahren, so ist allerdings ein Annehmen des Geschmacks leicht möglich, weil der Luftzutritt abgeperert ist. Nur bei Eiern kann man ohne Sorge dieses Verfahren anwenden. Will man Obst verwenden, so bediene man sich dieses Materials. Die Früchte werden tadellos im Aussehen und in Geschmack an dem Bestimmungsorte ankommen. Es ist also nur darauf zu achten, daß bei der Aufbewahrung von Obst und Gemüse in Torfmulle genügend Luft Zutritt hat; ist das der Fall, so braucht die Hausfrau keine Sorge zu haben, daß ihre Vorräte einen unangenehmen Beigeschmack aufweisen.
M. L.

Belgische Kämpfer

Auf einer Ausstellung sah ich ein belgisches und englisches Kämpfer nebeneinander. Aber welche ein Unterschied schon allein in der äußeren Charakteristik: der Belgier der richtige römische Gladiator, der Engländer der reine Salonkämpfer; ersterer ein Bild der Kraft und Stärke, letzterer ein Herrbild, eine Ueberzüchtung. Von gewaltigem



Glieder- und starkem Knochenbau verkörpert der Belgier das Sinnbild der Kraft. Der belgische Kämpfer hat nicht nur den Namen als Kämpfer, sondern er erweist auch heute noch trotz Volksehrverbot auf dem Kampfplatz für wirkliche Vollblütler und ausdauernde Sieger wird manchmal noch ein kleines Vermögen geopfert. Aber nicht nur als Kämpfer, sondern auch als wirklicher Kuchhuhn leistet der bel-

Schwarze Italiener

Die heute unter dem Namen Italiener gezüchteten Rassen führen ihren Namen eigentlich zu unrecht. Für den Ursprung der rein gezüchteten Italiener dürfen wir die Quellen nicht in Italien suchen. Dieses Land hat einst nur das grundlegende Material geliefert. Unsere heutigen Italiener verdanken den Amerikanern ihren eigentlichen Ruhm. Von Amerika kamen sie nach England, wo sie weiter, namentlich in Form und Farbe, vervollkommen wurden. In Deutschland wurde dann mit eingeführt Material aus England und Amerika die Rasse aufgenommen und auf eine Stufe geführt, die dem beiden genannten Ländern an nichts mehr nachsteht, so daß wir heute auf Importen verzichten können. Unsere eigenen Erfolge reichen vollkommen aus, das Italienerhuhn auf der Höhe zu halten und, wo es tüchtig erscheint, weiter zu vervollkommen.

Von allen veredelten Rassen, mit denen Deutschland in den letzten Jahrzehnten überdremmt und heimgelacht wurde, haben die Italiener die weiteste Verbreitung gefunden, und das mit Recht. Gibt es doch kaum ein anderes Huhn, welches für den Landbewohner so viele Vorteile in sich vereinigt, als gerade das veredelte Italienerhuhn. Es ist darum auch nicht verwunderlich, daß es wohl kein Dorf mehr gibt, in dem dieses Huhn nicht rein oder zum mindesten mit dem vorbandener Landhühnern gekreuzt zu finden wäre. Ihr hauptsächlichster wirtschaftlicher Wert liegt in der Eierproduktion, in der sie im Durchschnitt von keiner anderen Rasse übertroffen werden.

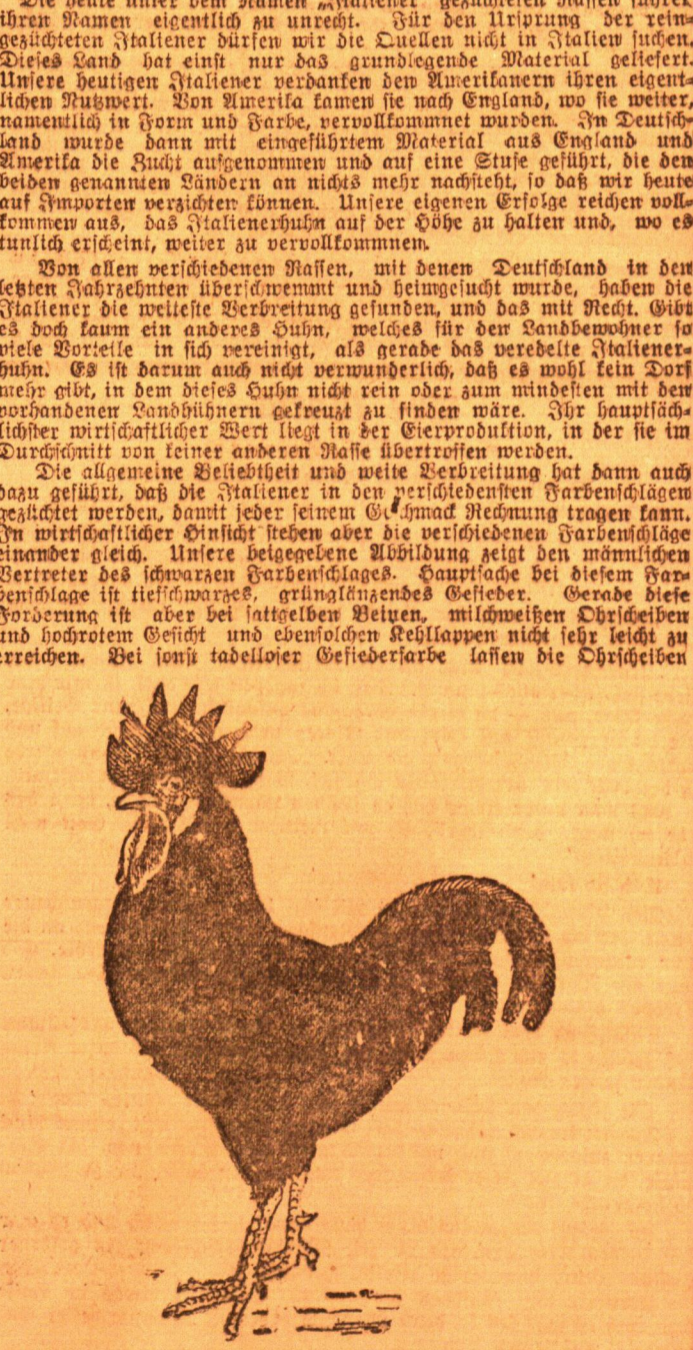
Die allgemeine Beliebtheit und weite Verbreitung hat dann auch dazu geführt, daß die Italiener in den verschiedensten Farbschlägen gezüchtet werden, damit jeder seinem Geschmack Rechnung tragen kann. In wirtschaftlicher Hinsicht stehen aber die verschiedenen Farbschläge einander gleich. Unsere beigegebene Abbildung zeigt den männlichen Vertreter des schwarzen Farbschlages. Hauptfache bei diesem Farbschlage ist tiefeschwarzes, grünlich-schwarzes Gefieder. Gerade die Färbung ist aber bei fettleibigen Hühnern, miltweihen Ohrschleiben und hochrotem Gesicht und eben solchen Kehlschlappen nicht sehr leicht zu erreichen. Bei sonst tadelloser Gefiederfarbe lassen die Ohrschleiben



Freistehend kann der Pfirsich nur in ganz warmen Lagen verwendet werden. Wo die Hauswände von innen Wärme empfangen (gehobete Stuben, Stallungen), da wird man auch bei etwas weniger günstigen klimatischen Verhältnissen gute Erfolge haben können, wenn man im Winter eine leichte Winterdecke gibt. In ganz kalten Mauern muß sorgfältiger Winterschutz gegeben werden. Warm muß auch der Boden sein, soll ein gleichmäßiger Fruchtanlaß erzielt werden. Frei von Grundwasser und durchlässig muß das Erdreich sein, in dem Pfirsich freudig wurzeln sollen. Dann soll der Boden unbedingt kalkhaltig sein. Der Standort muß auf mindestens 1 Kubikmeter vor der Pflanzung gelodert sein; man soll dieser Erde ruhig 5-6 kg Kalk begeben. Alter Stallmünger und Kompost sind gute Bodenverbesserer. Auch ältere Bäume müssen mit Kalk und Dünger versehen werden. Die zu wählende Form richtet sich nach den gegebenen Verhältnissen durch Anstellung des Mauerswerks.
S. S.

Der Marienkäfer oder Siebenpunkt (Coccinella septempunctata) stellt den Blattläusen nach, und zwar muß man sich die Maden des Käfers verschaffen; man läßt sie etwa 24 Stunden hungern und legt sie auf mit Blattläusen besetzte Obstbäume. Man hat beobachtet, daß dann die Maden innerhalb 1 Minute je eine Blattlaus vertilgen.

meistens zu wünschen übrig; etwas gelblichen Anflug darf man bei diesen wohl durchgehen lassen, niemals aber Schwefelgelb. Kollerten Anflug im Gefieder ist stets ein Zeichen von Degeneration. Solche Tiere sind daher von der Zucht auszuschließen, ebenso solche mit grünlicher Beinfarbe. Im Gefieder darf sich auch keineswegs Ruchbraun oder dunkelgrau bemerkbar machen. Schwarzgraues Untergefieder, wie es nicht selten vorkommt, ist feierlos.



meistens zu wünschen übrig; etwas gelblichen Anflug darf man bei diesen wohl durchgehen lassen, niemals aber Schwefelgelb. Kollerten Anflug im Gefieder ist stets ein Zeichen von Degeneration. Solche Tiere sind daher von der Zucht auszuschließen, ebenso solche mit grünlicher Beinfarbe. Im Gefieder darf sich auch keineswegs Ruchbraun oder dunkelgrau bemerkbar machen. Schwarzgraues Untergefieder, wie es nicht selten vorkommt, ist feierlos.

Bekanntmachung

Der Plan für die Herstellung eines östlich der ehemaligen Präparandenanstalt von der Umfassungsmauer abweichenden in Süd-Nord-Richtung zwischen der Rammelstr. Vorstraße und der Seestraße verlaufenden Privatanschlußkanals zu den geplanten Deitanlagen am Nordballastplatz in Memel liegt nebst Plänen in der Zeit vom 9. Oktober bis 17. Oktober 1922 im Hafenbauamt in Memel, Hofstraße 22 während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Beteiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben. Auch der Vorstand des Gemeindevorstandes hat das Recht, Einwendungen zu erheben, die sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen an Wegen, Ueberfahrten, Triften, Einfriedigungen, Bewässerungs- und Vorflutanlagen beziehen. Solche Einwendungen sind beim Hafenbauamt in Memel schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protokoll zu erklären.

Zur Erörterung der etwaigen Einwendungen, die gegen diesen Plan eingebracht werden, wird Termin auf **Sonntag, den 21. Oktober 1922**, vormittags 11 Uhr, beim Hafenbauamt in Memel anberaumt.

Memel, den 6. Oktober 1922.
Landesdirektorium.

Bekanntmachung.

Die Preiskarten für die laufende Periode werden an die Verordnungsbehörden an den nachbenannten Tagen in der Zeit von 8 1/2 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. in den Räumen des **Verordnungsamts, Luisenstr. 7**, ausgegeben.

Die Ausgabe erfolgt:

am **Montag, den 9. Oktober 1922**

für Althof, Baderstr., Bäderstr., Brauerstr., Barbierstr., Brüderstr., Dublarerstr., Citadelle, Contres-Escarpe, Friedrich Wilhelm-Str., Friedrichsmarkt, Festungsstr., Festungsgraben, Fuhrmannstr., Friedr.straße, Fischerstr., Fleischbänkerstr., Gartenstraße, Grabenstr., Hohe Straße, Johannistr., Junferstr., Jungferstr., Kewiederstr., Kirchenstr., Kirchhoffstr. und für den Stadtteil Janitschen.

am **Dienstag, den 10. Oktober 1922**

für Magazinstr., Marktstr., Mühlendammstr., Neuer Markt, Neue Str., Paulstr., Silberhof, Steintorstr., Schlosserstraße, Schlachthofstr., Schmiedestr., Schürstr., Theaterstr., Thomashof, Vorbere Wallstr., Sinter Wallstr., Große Wasserstr., Weidenbammstr., Weidenbammwerthstr.,

am **Mittwoch, den 11. Oktober 1922**

für Alexanderstr., Alex. Alexanderstr., Anterstr., Baalenstr., Bahnhofstr., Bahnhofplatz, Pallaststr., Breite Str., Brückenstr., Al. Börsenstr., Al. Börsenfeld, Eubardhof, Ferdinandsstr., Ferdinandsplatz, H. Fischerstr., H. Fischerstr., Fuchstr., Forsthaus, Gaswerk, Grüne Str., Galtstr., Goltstr., Gürtelstr., Hospitalstr., Jägerstr., Karlstr., Katernstr., Kettnerstr., Kreuzstr.,

am **Donnerstag, den 12. Oktober 1922**

für Libauerstr., Lotfenstr., Luisenstr., Lebraheim, Lawendelstr., Mollstr., Müllerstr., Nordufer, Oberstr., Neuer Park, Parkstr., Molenbauhof, Montagenerstr., Paradiesstr., Polanenstr., Präparandenanstalt, Rath. Redirektorstr., Quellstr., Reischlagerstr., Rippenstr., Rosenstr., Roggardenstr.,

am **Freitag, den 13. Oktober 1922**

für Gr. Sandstr., Al. Sandstr., Sandshölle, Sandkrug, Sandwehstr., Sattlerstr., Schlenkerstr., Simon Dach-Str., Schlachthof, Schlachthofstr., Schützenstr., Schwanenstr., Smiane, Seilerstr., Alte Sorgenstraße, Speidestr., Stauerstr., Standbilla, Fischlerstr., Turnplatz, Töpferstr., Unionstr., Reiterstr., Rittener Kirchhof, Riesenstr., Winterhafen, Windgasse, Waisenhof, Werftstr., Werftauerstr., Sinter Werftstr., Witwenstiftstr., Ziegelstr., Ziegel.

Die Ausgabe der vorgenannten Karten an die Stadteile Schmelz und Dommelspitze findet an sämtlichen Ausgabeorten statt.

Ohne Nachweis des Arbeitgeber über den Wochen- oder Monatslohn können Preiskarten nicht verabfolgt werden.

Invaliden- oder Rentenempfänger müssen bei der Anforderung der Preiskarten die Quittung oder den Rentenbescheid vorlegen. Dienstboten in voller Verpflegung erhalten keine Preiskarten.

Die Haushaltkarte ist vorzulegen. Kinder unter 14 Jahren sind zum Empfang der Preiskarten nicht berechtigt.

Um Andrang zu vermeiden, wird dringend empfohlen, die Abholung der Karten nur an den in der Bekanntmachung festgesetzten Tagen vorzunehmen. Es finden keine Ausnahmen statt. Anbruch auf Abfertigung hat nur derjenige, der während einer Viertelstunde vor Schluss der Dienststunden im Ausgabeort anwesend ist. Es wird hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Preiskarten nach den Ausgabeorten nicht mehr verabfolgt werden und niemand einen Anbruch auf Nachlieferung hat.

Die Nation beträgt: für Mehl 200 gr täglich, für Brot 7 1/2 Pfund für 14 Tage.

Verlorene Preiskarten werden nicht ersetzt.

Memel, den 8. Oktober 1922.

Magistrat - Verordnungsamt.

Verkauf von Chauffeebäumen

Auf nachstehend angegebenen Chauffee soll eine Anzahl Chauffeebäume öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Die Bäume werden einzeln ausgebaut. Das Fällen der Bäume haben die Käufer selbst vorzunehmen. Für den Verkauf werden folgende Termine angelegt:

1. Auf der **Chauffee Memel-Kruken-Görge** (etwa 5 Bäume) am **Donnerstag, den 12. Oktober, vormittags 9 Uhr** beginnend an der Dannebrücke bei Krukenhof.
 2. Auf der **Chauffee Althof-Buddricken** (etwa 5 Bäume) am **Donnerstag, den 12. Oktober, nachmittags 2 Uhr** beginnend bei Station 38 hinter Althof am Borwert Riegel.
 3. Auf der **Chauffee Memel-Rollaten** (etwa 5 Bäume) am **Freitag, den 13. Oktober, vormittags 9 Uhr** beginnend an der ehemaligen Postanstalt bei Memel.
 4. Auf der **Chauffee Paul Narmund-Bajahren** (etwa 100 Bäume) am **Montag, den 16. Oktober, vormittags 9 Uhr** beginnend in Stat. 103 bei Paul-Narmund. Dieser Verkauf erstreckt sich auf zwei Tage und wird am Dienstag bis Bajahren fortgesetzt.
 5. Auf der **Chauffee in Nimmerjatt** (etwa 15 Bäume) am **Donnerstag, den 19. Oktober, vormittags 10 Uhr** beginnend in Stat. 20.0 kurz vor Nimmerjatt.
 6. Auf der **Chauffee Buddricken-Laugallen** (etwa 55 Bäume) am **Montag, den 16. Oktober, vormittags 9 Uhr** beginnend am Chauffeehaus in Althof (Buddricken). Die Bedingungen werden in den Terminen bekanntgegeben. Es handelt sich hauptsächlich um Pappeln und Weiden.
- Die Termine für den Verkauf der Bäume auf den Chauffeen nach Prüfungs-Schutellen und Vöseten werden später bekanntgegeben.

Memel, den 5. Oktober 1922.

Schönau, Kreisbaurat.

Pianos, Harmoniums, Flügel

bedeutender Weltfirmen.
Odeon-Musik-Haus, Königsberg 1. Pr., Franz. Straße 5
Filiale: Memel, Börsenstraße 7.

American Line.
Regelmässige Passagier- u. Frachtdampfer
Hamburg—New York

Passagierdampfer:

Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	21. Oktober
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	28. Oktober
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	11. Novemb.
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	25. Novemb.
Dreischraubendampfer	„Minnekahda“	2. Dezemb.
Doppelschraubendampfer	„Manchuria“	16. Dezemb.
Doppelschraubendampfer	„Mongolia“	30. Dezemb.

Frachtdampfer:
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.
Auskunft erteilen in **Hamburg:**
American-Line, Hamburg, Börsenbrücke 2.
Telegramme: Nacirema Hamburg. Fernsprecher: Merkur 2891, 2892, 2893.

Fritz Cohn & J. Abelmann
G. m. b. H.
Bauwaren-Grosshandlung

empfehlen
ab Lager Werftstrasse 4:
Zement in Fässern, Kronenkalk, Zementkalk, Löschkalk in Tonnen, Reformputz, Chamotte-mehl, Chamottesteine, Chamotteplatten, Feuerlehm, Gips, Schlemmkreide, Gipsdielen, Bimsdielen, Drahtziegelgewebe, Rabitzgewebe, Drahtnägel in allen Dimensionen, Rohrgewebe, glasierte Tonröhren u. Krippen, Ceresit, Dachpappe, Klebepappe, Karbolineum, Klebemasse, Teer, Pappnägel, Rohrnägel.
Kachelöfen
in allen Farben und verschiedenen Ausführungen,
glasierte Wandplatten, Fussbodenfliesen.

Konfitüren **Parfümerien**

Keks
Tegebäck
Biskuits: Konserven
Dellkatessen
Weine und Südrüchte

H. Leichmann Nachf. Memel
Tel. 237 Alexanderstr. 1 Tel. 237

Kölnisch Wasser: Puder
Gesichtscreme Feine Toilettenseife
Grösste Auswahl
am Platze

Schokoladen **Toilette-Artikel**

Wer über die Randstaaten u. Russland objektiv unterrichtet sein will, liest die seit 53 Jahren in Riga erscheinende **grosse deutsche Tagesztg.**

„Rigische Rundschau“
Das grosse Handelsblatt des Ostens.
Eigener Nachrichtendienst für die Randstaaten und Russland
Eigenberichte aus Moskau, Bären- und Marktberichte
Wichtigste Verbreitung im Inlande und im Auslande
Bedeutendstes und erfolgreichstes Insertionsorgan

Bestandteile: Riga (Lettland): Buchdruckerei und Verlag R. Ruetz & Co., Domplatz 5, Postfach 7. — Berlin: Blankertz & Co. (Kunstgewerbe u. Möbelhaus Dörselen), Berlin W 50, Nürnbergerstr. 11
Zahlstellen: Riga (Lettland), Domplatz 5. — Berlin: Deutsche Bank, Auslandsabtl. VII, Berlin W 8, u. Blankertz & Co., Berlin W 50, Nürnbergerstr. 11
Einzelnummer Dt. R.-M. 7.-. **Monats-Abonnement:** Dt. R.-M. 173.40 (inkl. Überweisungsgebühr). **Insertionspreis:** Dt. R.-M. 40.- die 6 X gespaltene 50 m/m breite Zeile (zuzüglich 5% Insertionssteuer) : : : :
Einzelnumerverkauf der „Rigischen Rundschau“ in Berlin ausser bei der oben angegebenen Berliner Geschäftsstelle auch bei M. Glende, Zeitungverkaufsstelle, NW. 7, Friedrichstr. 151 (an der Dorotheenstr.).
Abonnements nehmen auch alle Postanstalten Deutschlands entgegen

Verlangen Sie überall die weltbekannte
Marke
RENÉ POUILLOUX
COGNAC

Waldorf Astoria Cigarette
Neu erschienen in **Reichpackung**
WHITE HOUSE
OHNE MUNDSTÜCK
WALDORF-ROSE
MIT GOLDMUNDSTÜCK

HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN **UNITED AMERICAN LINES INC.**
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.
Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salons u. Kajütendampfer
Etwa wöchentliche Abfahrten von **HAMBURG NACH NEW YORK**
Auskünfte und Drucksachen durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE**
HAMBURG und deren Vertreter in **Memel**
Reisebüro Robert Meyhoofar

Strickwolle
in beliebiger Menge erhältlich.
Memelländische Wollspinnerei und Tuchfabrik
A. Mahke & Co. Kommandit-Gesellschaft
Katholische Predigerstraße 1.
Drahtgeflechte
Koppel-, Stachel-Strohpessendraht
liefert billigst
Ostdeutsches Drahtwerk
Rastenburg Fernspr. 361.
Nachdem alle anderen Mittel versagt, hat Obermeier's **Wundmittel** schon bei chronischen **Fluss** überraschende Erfolge gezeigt. So kühlt es Dr. med. Dr. in 3. Zur Nachbehandlung **in Berbo-Gewebe** besonders zu empfehlen. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Stempel
Liefert innerhalb 5 Tagen billigst
Werner Stempel K.-G.
Libauerstraße 39.
Tel. 891.

Trunkucht
ist heilbar. Medizisch begutachtet. Beispiellose Heilwirkung ferner bei Nerven-, Frauen-, Geschlechtskrankheiten, Gicht und Rheumatismus. Viele Dankschreiben. Prospekt verbindet gratis
Dr. Eschrich
Sonnauer, Thielensplatz 21.
Büchereinrichtung
Führung
Abdruck
Rechnungen
Gutachten
übernimmt
Buchführungs- und Steuerbüro
Ottomar Eicke
gerichtlich und öffentl. beid. Buchrevisor
Libauerstr. 1. Teleph. 948.
Aeusserer Putzarbeiten
für Neubau
Karlstr. 20 sofort zu vergeben. Meldungen daselbst oder Sandwehstr. 4, parterre reichs.
Arbeitschlitten
weiss, sehr hart, verkauft
Kurt Litz. Tel. 447.

Damenfrisiersalon
Kopfwäsche, Maniküre
Schönheitspflege, elektr. Massagen
Irene Thurm
Libauerstraße 24.

Anbiete freibleibend
für fremde Rechnung evtl. mit Ausführgenehmigung nach Titanen:
ca. 2 Millionen Salem-Zigaretten Nr. 25 m/M.
ca. 10 000 Kilo Frank-Zichorie
ca. 40 000 Dosen Schuhcreme „Kavalier“
G. Wendel, Endfuhnen.
3 Rollwagen
1 Jagdwagen und
2 Pferde
4 und 5 Jahre alt, verkauft
F. W. Betke
Mühlendammstr.

Benzin
für alle Verwendungszwecke.
Ferner
Kraftalin
u. Benzolin
die besten Betriebsstoffe für
Personen- und Lastkraftwagen
Motorflüge, Dreschmotoren
und alle sonstigen
Benzin- u. Benzol-Motoren
lieferbar nur durch
Ostdeutsche Betriebsstoff-Gesellschaft m. b. H.
Königsberg Pr.
Kniph. Langgasse 28/29. Tel. 3108.
Grosses Lager in
Petroleum, Rohöl, Treibölen
Hochwertigen Schmierölen.

MERCEDES AUTOMOBIL
DAIMLER-MOTOREN-GESELLSCHAFT
STUTTGART - UERTÜRCHHEIM
EIGENE FABRIKUNTERNEHMEN IN STUTTGART

Verkaufsstelle und Werkstätte für den Osten:
Königsberg-Rosenau, Aweider-Allee 119/131, Fernruf 231 u. 7415.

Heilmanns & Brauns
Kleiderfarben
(Stoff-Farben)
empfehl. v. Bach, Nr. 30.
Conitäts-Drogerie
Friedr. Wilh.-Str.
Eine gut erhaltene
Bohrmaschine
2 Schraubfüsse,
Schmiedelubben u. versch.
and. verkauft preiswert
Liebers Nig.
Schneefug.
Schlachthofstr. 5.
Winterpaletot
zu verkaufen
Grüne Straße 17.

